

COMPARATIVE OR/AND TRANSCULTURAL? CHINESE PHILOSOPHY AND THE QUESTION OF METHODOLOGY

Workshop at the Institute of Philosophy, Free University of Berlin

Date: December 10-12, 2021

This workshop aims to discuss two influential methodological approaches to Chinese philosophy: the comparative and the transcultural. Engaging in Chinese philosophy necessarily touches upon the problem of cultural identities and differences. In the contemporary “Western” discourse on China, we can easily observe the persistent relevance of cultural comparison. The widespread opposition between “China” and “the West” heavily relies on a comparative framework that allows to determine “Western values” and distinguish between different political “systems”. “Comparison” thus serves as the discursive foundation for competing normative orders and/or ideological positions. In broader terms, *comparative philosophy* tends to develop relatively stable or fixed frameworks of identity and difference. However, the same frameworks that connect different philosophical discourses also tend to obstruct their intercultural communication. *Transcultural philosophy*, on the other hand, dismissing the very distinction between identity and difference, can also prove problematic. Transculturality often creates the illusion that the problem of “identity” can be overcome in a hybrid world without fixed identities and borders.

Recent controversies about *comparative philosophy* have shown that the notion of “comparison” as such is highly problematic. The process of comparing different philosophies necessarily involves numerous methodological problems that have not yet been comprehensively reflected upon and are therefore far from being solved. Despite growing criticism, comparative philosophy still seems to be a very important and useful tool for gaining new insights into numerous fundamental philosophical questions. New forms of comparison that might emerge from ongoing debates and investigations hopefully will lead to innovative approaches that are “post-comparative” in the sense of being aware of the problem that the tendency to fix identities and differences easily leads to the enforcement of “frameworks” that rather block the very possibility of intercultural communication instead of enabling it.

The development of contemporary philosophy is intimately intertwined with developments that move beyond a philosophical discourse of modernity that is Western/Eurocentric. *Transcultural philosophy* offers a multi-perspective and inclusive rather than an exclusive and isolated approach. Transcultural approaches, therefore, aim at overcoming a static, immobile, and fixed understanding of “culture”, and rather emphasize perspectives of “cultural transformation” that are open and dynamic. The suffix “trans-“ in the term “transcultural” suggests not only the *transgression* of one’s boundaries and positions but also the (self-)*transformation* that is not only crucial for the very possibility of *translation* and mutual learning but also the creation of new modes of *global philosophy*.

This workshop will discuss different comparative and transcultural approaches to Chinese philosophy, and address the question if they are opposed to one another, or interdependent.

KOMPARATIV ODER/UND TRANSKULTURELL? CHINESISCHE PHILOSOPHIE UND DIE FRAGE DER METHODOLOGIE

Workshop am Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin Termin: Dezember 10-12, 2021

Ziel dieses Workshops ist es, zwei einflussreiche methodologische Ansätze zur chinesischen Philosophie zu diskutieren: den komparativen und den transkulturellen Ansatz. Die Beschäftigung mit chinesischer Philosophie berührt notwendigerweise das Problem kultureller Identitäten und Differenzen. Im zeitgenössischen "westlichen" Diskurs über China können wir leicht die anhaltende Relevanz des Kulturvergleichs beobachten. Die weit verbreitete Opposition zwischen "China" und "dem Westen" stützt sich stark auf einen vergleichenden Rahmen, der es erlaubt, "westliche Werte" zu bestimmen und zwischen verschiedenen politischen "Systemen" zu unterscheiden. Der "Vergleich" dient somit als diskursive Grundlage für konkurrierende normative Ordnungen und/oder ideologische Positionen. Im weiteren Sinne neigt die vergleichende Philosophie dazu, relativ stabile oder feste Rahmen von Identität und Differenz zu entwickeln. Dieselben Rahmen, die unterschiedliche philosophische Diskurse verbinden, neigen jedoch auch dazu, ihre interkulturelle Kommunikation zu behindern. Transkulturelle Philosophie hingegen, die gerade die Unterscheidung zwischen Identität und Differenz aufhebt, kann sich ebenfalls als problematisch erweisen. Transkulturalität erzeugt oft die Illusion, dass das Problem der "Identität" in einer hybriden Welt ohne feste Identitäten und Grenzen überwunden werden kann.

Jüngste Kontroversen über vergleichende Philosophie haben gezeigt, dass der Begriff des "Vergleichs" als solcher höchst problematisch ist. Der Prozess des Vergleichs verschiedener Philosophien ist notwendigerweise mit zahlreichen methodischen Problemen verbunden, die noch nicht umfassend reflektiert wurden und daher noch lange nicht gelöst sind. Trotz wachsender Kritik scheint die vergleichende Philosophie immer noch ein sehr wichtiges und nützliches Instrument zu sein, um neue Einsichten in zahlreiche grundlegende philosophische Fragen zu gewinnen. Neue Formen des Vergleichs, die sich aus den laufenden Debatten und Untersuchungen ergeben könnten, werden hoffentlich zu innovativen Ansätzen führen, die "postkomparativ" sind in dem Sinne, dass sie sich des Problems bewusst sind, dass die Tendenz, Identitäten und Unterschiede zu fixieren, leicht zur Durchsetzung von "Rahmen" führt, die die Möglichkeit einer interkulturellen Kommunikation eher blockieren, anstatt sie zu ermöglichen.

Die Entwicklung der zeitgenössischen Philosophie ist eng verwoben mit Entwicklungen, die über einen philosophischen Diskurs der Moderne hinausgehen, der westlich/ eurozentrisch ist. Transkulturelle Philosophie bietet einen multiperspektivischen und inklusiven statt einen exklusiven und isolierten Ansatz. Transkulturelle Ansätze zielen daher auf die Überwindung eines statischen, unbeweglichen und fixen Verständnisses von "Kultur" und betonen vielmehr Perspektiven der "kulturellen Transformation", die offen und dynamisch sind. Das Suffix "trans-" im Begriff "transkulturell" suggeriert nicht nur die Überschreitung der eigenen Grenzen und Positionen, sondern auch die (Selbst-)Transformation, die nicht nur für die Möglichkeit der Übersetzung und des gegenseitigen Lernens, sondern auch für die Schaffung neuer Modi der globalen Philosophie entscheidend ist.

In diesem Workshop werden verschiedene komparative und transkulturelle Ansätze zur chinesischen Philosophie diskutiert und die Frage erörtert, ob sie einander entgegengesetzt oder voneinander abhängig sind.